

**Verband lesbischer Psychologinnen und schwuler Psychologen
in Deutschland e.V.**

in der Association of Lesbian and Gay Psychologists - Europe

Materialien

Heft 5

Catherine Acuff

Stolz und Vorurteil:

Das Beispiel der lesbischen und schwulen Psychologie in USA

Vortrag auf der ALGP/VLSP-Veranstaltung im Rahmen des Internationalen AIDS-Kongresses am 7.7.1993 in Berlin

Materialien ist eine Schriftenreihe des VLSP e.V., die in unregelmäßiger Form erscheint. Bei den Materialien handelt es sich um Diskussionspapiere zum internen Gebrauch. Das Urheberrecht der Texte liegt bei den Autorinnen und/oder beim VLSP. Bestellungen an: VLSP Postfach 221330 D-80503 München

Stolz und Vorurteil: Das Beispiel der lesbischen und schwulen Psychologie in Amerika

Von Catherine Acuff

Am 7. Juni 1993 hatte ich die Ehre, vor der ALGP-Europe in Berlin einen Vortrag zu halten und wurde im Anschluß daran von Jan Schippers um eine Zusammenfassung für den ALGP-newsletter gebeten. Und hier ist das Ergebnis - eine Zusammenfassung meiner Ausführungen, die ich noch um einige Bemerkungen ergänzt habe. Als Überschrift für meinen Vortrag diente mir der Titel eines berühmten Romanwerks der Schriftstellerin Jane Austen. Und obwohl das Thema ihres Buches mit unserem Diskussionsgegenstand eigentlich nichts gemein hat, konnte ich doch eine gewisse Ähnlichkeit mit den Belangen von lesbischen und schwulen PsychologInnen erkennen. Jane Austens Schilderungen von der Dummheit und Überheblichkeit ihrer Zeitgenossen sind von umwerfender Ironie; darüber hinaus befassen sie sich mit den psychologischen Themen von Selbsttäuschung und innerer Auseinandersetzungen um die moralische Einsicht in unsere persönlichen Wesensmerkmale. Aber nicht deshalb habe ich den Romantitel an den Anfang meiner Ausführungen gestellt. Ich glaube vielmehr, daß Faktoren wie Stolz und Vorurteil auch für uns erheblich von Belang sind - in unserem Kampf um die eigene Wertschätzung und die unserer Gemeinschaften und KlientInnen sowie um unsere Selbstbehauptung angesichts der Vorurteile, denen wir als lesbische und schwule PsychologInnen ausgesetzt sind.

In der Hoffnung, daß Ihr aus unseren Erfahrungen lernen und sie in Eure eigene Arbeit einfließen lassen könnt, berichte ich Euch nun von der Geschichte der lesbischen und schwulen PsychologInnen in den USA. Durch meinen Einsatz innerhalb der amerikanischen ALGP und der American Psychological Association (APA) bin ich zu Erkenntnissen gelangt, die ich Euch in Form von sieben Leitsätzen für Eure weitere Arbeit mit auf den Weg geben möchte.

Beginnen wir mit der Gründung der ALGP: Alles begann anläßlich des 80. Kongresses der American Psychological Association im September 1972. Ort der Veranstaltung war Honolulu, Hawaii - auch diesmal wieder in sicherer Entfernung von den Grenzen unseres Landes, wie das bei wichtigen Ereignissen ja häufig der Fall ist. Erstmals in der Geschichte der APA standen die Belange der Schwulen auf der Tagesordnung. Das entsprechende Symposium trug den Titel: "Psychotherapie und Homosexualität in den siebziger Jahren: verschiedene Sichtweisen". Die Veranstaltung wurde von Dr. Hedda Bolgar, Dr. Albert Ellis und Dr. Harold Greenwald geleitet, und sie war erstaunlich gut besucht (erstaunlich zumindest für die Organisatoren, die aufgrund der eingehenden Anmeldungen die Zimmer reservieren mußten). Nach Erledigung der Formalitäten entbrannte eine historische Debatte, in deren Verlauf mir die Richtigkeit unserer ersten Regel bestätigt wurde: **Schon eine einzige Stimme kann eine Veränderung bewirken.** In diesem Fall kam sie aus dem Publikum mit der Frage, weshalb es auf dem Podium keine homosexuellen PsychologInnen gäbe. "Weil es keine homosexuellen PsychologInnen gibt", so lautete die Antwort. Der Vorsitzende mußte sich eines Besseren belehren lassen, Denn wie Ihr Euch vorstellen könnt, gab es noch mehr Betroffene im Saal, die sich wohl aufgrund dieses Vorfalles der Nachteile ihrer beruflichen Unsichtbarkeit bewußt wurden und sich im Anschluß daran zu einem Meeting einfanden.

Durch diese Beleidigung erkannten wir auch die ganze Tragweite einer feministischen Maxime, die damals über Amerika hinwegfegte: **Das Persönliche ist politisch.**

So kam es also vor der Tür des Konferenzsaales zu einer Versammlung, in der wir den Grundstein zu der späteren ALGP legten. Als die APA sich im nächsten Jahr in Montreal, Canada (auch diesmal im Ausland) wiedertraf, war die neugegründete AGP (Association of Gay Psychologists) erstmals mit einem eigenen Tagesordnungspunkt im offiziellen Veranstaltungsprogramm vertreten. Wir hatten damals eine Stufe in unserer Entwicklung erreicht, auf der inzwischen viele von Euch angelangt sind: Die Organisation existiert, sie hat einen Namen, es finden Versammlungen statt, ein Rundschreiben oder "Newsletter" dient der Information und der Einberufung von Mitgliederversammlungen - aber was kommt danach? Wir in Amerika hatten anfänglich vor allem das Ziel, uns innerhalb unserer bundesweiten Organisation Geltung zu verschaffen. Eine andere Ausgangssituation (die Gründung unserer Association wurde ja gewissermaßen durch eine Beleidigung aus den Reihen der APA provoziert) hätte vielleicht auch andere Zielsetzungen mit sich gebracht. So aber waren wir vor allem um die Durchsetzung unseres nächsten Leitsatzes bemüht: **Schafft Organisationsstrukturen, die Euch Euren Zielen näherbringen.** Die Veränderungen, die von den lesbischen und schwulen PsychologInnen in den zwei Jahrzehnten seit der Gründung ihrer Association bewirkt werden konnten, betreffen gleichermaßen die Bereiche der organisierten Psychologie und der Gesellschaft im weiteren Sinne.

Nachdem die ALGP sich innerhalb der APA als ernstzunehmende Größe Gehör verschafft hatte, konnte sie zwei weitere Organisationen gründen, die für die Behandlung der Lesben- und Schwulenthematik in der amerikanischen Psychologie von erheblicher Bedeutung sind. Die Mitglieder der AGP forderten eine Vertretung in den leitenden Gremien der APA, was schließlich zur Gründung eines Ausschusses für die Belange der Schwulen führte, des "Committee on Gay Concerns". Daraus wurde später das "Committee on Lesbian and Gay Concerns" - nach dem Vorbild der ALGP, die ja aus der AGP entstanden ist. Dieser Ausschuß ist heute im Direktorat für Öffentliche Interessen untergebracht, und die personalpolitischen Entscheidungen werden von den leitenden Gremien getroffen. Die dritte Organisationsstruktur besteht aus einer "Division" oder Abteilung innerhalb der APA. Abteilungen werden durch entsprechende Eingaben der Mitglieder an das leitende Gremium - den "Council of Representatives" - ins Leben gerufen. Die Division 44 - die Arbeitsgemeinschaft für die psychologische Erforschung von Fragestellungen in Zusammenhang mit Lesben und Schwulen - wurde in Toronto (wieder einmal im Ausland) im Jahre 1984 gegründet. Dazu bedurfte es der Genehmigung durch den Vorstand der APA, die nur mit Schwierigkeiten zu erhalten war. Ausschlaggebend für den Erfolg waren letztendlich wohl politische Gründe, wie das bei der Schaffung neuer Abteilungen von jeher der Fall war. Dies war ein Lernprozeß, der den Mitgliedern der AGLP die Wichtigkeit einer weiteren Handlungsregel vor Augen führte: **Schafft Bündnisse!** Ohne die Unterstützung anderer Gruppierungen wäre die Division 44 niemals entstanden. Und daß im letzten Jahr die Gründung einer lesbischen Sektion von der British Psychological Association verweigert wurde, sollte uns allen ins Bewußtsein rufen, daß wir nach wie vor nicht

besonders gern gesehen sind und daher auf die Unterstützung anderer Formationen angewiesen bleiben, wenn wir unsere Ziele verwirklichen wollen.

Und wo stehen wir jetzt im Amerika des Jahres 1993 - 20 Jahre nach dem ersten offiziellen Meeting der AGP? Die zur Durchsetzung unserer Ziele notwendigen Strukturen haben wir geschaffen: mit dem Ausschuß für die Belange von Lesben und Schwulen (CLGC) sind wir im Zentralbüro der APA vertreten, so daß wir mit Ressourcen und Personal versorgt werden, und die 2 Sitze der Division 44 im Council of Representatives sichern uns ein Stimmrecht bei den Entscheidungen, die von der APA in Zusammenhang mit den sozialen Problemen unseres Landes getroffen werden. Die Themen, mit denen wir uns unter anderen befassen, betreffen die Homosexuellen in der Armee, die HIV/AIDS-Vorsorge, das lesbische Gesundheitswesen, die gewalttätigen Übergriffe auf Homosexuelle und die bundesweite Einführung der Bürgerrechte für Lesben und Schwule.

Im Frühjahr dieses Jahres nahmen fast 100 PsychologInnen an einem Marsch auf Washington teil, um ihre Interessen in Zusammenhang mit diesen und anderen Themen bei öffentlichen politischen Debatten auf Bundesebene durchzusetzen. Soweit es also um unser Gewicht innerhalb der APA und darüber hinaus auch um unseren gesellschaftlichen Einfluß im weiteren Sinne geht, können wir sehr zufrieden sein. Das heißt allerdings nicht, daß wir keine Probleme mehr haben oder uns gar auf unseren Lorbeeren ausruhen dürfen. Leitsatz fünf lautet nämlich: **Seid auf Widerstand gefaßt und bleibt wachsam!** Im vergangenen Jahr mußten wir feststellen, daß uns ein Teil der Unterstützung entzogen wurde - ein Mitarbeiter, der hauptsächlich mit der AIDS-Problematik befaßt war, wurde für andere Projekte abgezogen. Dann kam es innerhalb des APA-Councils zu einer Kontroverse um die Position, die unsere Organisation angesichts der Diskriminierung von weiblichen und männlichen Homosexuellen in der amerikanischen Armee einnehmen sollte. Es gelang uns zwar, eine gemeinsame Resolution zu verabschieden, in der wir die militärische Werbung in den Zeitschriften der APA und anderen Publikationen verurteilten, doch wurde dieser Beschluß nicht einhellig getroffen, so daß der Zusammenhalt von bisher verbündeten Gruppierungen in Frage gestellt wurde.

Und wo steht die ALGP heute? Wir befinden uns derzeit in einer Identitätskrise, die den Fortbestand unserer Organisation gefährden könnte und sehen dieser Entwicklung mit gemischten Gefühlen entgegen. Einerseits mag die ALGP ihren Zweck erfüllt haben: Sie begann als eine autonome Gruppe, die über die erwähnten Strukturen in die Organisation integriert wurde. Andererseits glaube ich aber, daß die Belange von Lesben und Schwulen auch von außerhalb an die APA herangetragen werden sollten. Der Vorteil einer unabhängigen Gruppe besteht in ihrer raschen und unbürokratischen Handlungsbereitschaft. Sollte die ALGP nicht weiterbestehen, so hat das mehrere Gründe. Erstens ging uns durch die Gründung des CLGC und der Division 44 ein Großteil unseres "Leaderships" verloren. Die Organisation versank im Chaos, und ihre Mütter und Väter waren von ihren neuen Aufgaben so stark vereinnahmt, daß sie ihr Kind vernachlässigten. Daraus abgeleitet ist die Regel sechs, die da lautet: **Schafft ein System, das Euer "Leadership" sichert.** Ein weiterer Hauptgrund für die mögliche Auflösung der Organisation besteht meiner Ansicht nach darin, daß wir keine definierten

Zielsetzungen mehr haben. Die siebte Regel heißt: **Entwickelt klare Ziele und stellt Euch auf bevorstehende Veränderungen ein.** Das ursprüngliche Ziel der ALGP bestand ja darin, den lesbischen und schwulen Psychologinnen in der amerikanischen Psychologie eine Stimme zu verschaffen. Nachdem das erreicht ist, kümmert die Organisation nun ohne klar definierte Aufgaben vor sich hin und muß eigentlich nur noch ihr eigenes Überleben organisieren. Derzeit kann ich über die Zukunft der ALGP nichts sagen. Wir werden uns demnächst in Toronto wiedertreffen - und wer weiß? - immer, wenn wir uns im Ausland trafen, nahmen die Dinge eine interessante Wendung. Vielleicht ist das ja auch diesmal der Fall.

Und nun hoffe ich, daß Euch zumindest ein Teil meiner Ausführungen von Nutzen sein wird und wünsche der europäischen ALGP viel Erfolg für den weiteren Weg. Ich habe mich sehr darüber gefreut, mit unseren Verbündeten aus unterschiedlichen Nationen Kontakt aufnehmen zu dürfen. Und ich weiß, daß wir mit vereinter Kraft Veränderungen von nationaler und auch von internationaler Tragweite bewirken können. Letztendlich sind wir ja alle Experten menschlicher Denk- und Verhaltensweisen, von Stolz und von Vorurteil.

Catherine Acuff, Ph.D., ist Präsidentin der ALGP (U.S.A.)
Übersetzung: Gisela Sturm, München

